



Regierungsrätin Susanne Hartmann

EnergieTreff am 30. August 2023

Es gilt das gesprochene Wort.

Begrüssung

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich freue mich, heute zum Energiekonzept, zur Windenergie und zum Photovoltaik-Ausbau zu Ihnen zu sprechen.

Hauptteil

«Was einer allein nicht schafft, das schaffen viele».

So hat es einst Friedrich Wilhelm Raiffeisen, der Gründer der Raiffeisen Genossenschaften, formuliert. Das Zitat passt auch zum Thema des Abends, wo es um Erfolgsrezepte für den Ausbau von erneuerbaren Energien geht. Weil: Allein kann Photovoltaik die Stromversorgung nicht sicherstellen.

Wie komme ich zu dieser Behauptung? Ich stelle Ihnen zuerst das Energiekonzept vor.

Wie ist das Energiekonzept in die kantonale Energiepolitik eingebettet?

Der St.Galler Kantonsrat hat das Übereinkommen von Paris als Grundlage für die kantonale Klima- und Energiepolitik verbindlich erklärt. Der Schutz des Klimas ist eines der fünf Ziele der Schwerpunktplanung der Regierung für die Jahre 2021 bis 2031. Und die Ziele des Pariser Abkommens sollen als Grundlage für die künftigen kantonalen Konzepte verwendet werden. Das Energiekonzept ist also der Plan des Kantons St.Gallen für den Klimaschutz.

Die CO2 Emissionen werden im Vergleich zum Jahr 1990 halbiert;

Die Gesamtenergieeffizienz wird im Vergleich zum Jahr 2010 um 40 Prozent erhöht;

Der Gesamt-Strombedarf im Jahr 2030 ist gleich hoch wie im Jahr 2020;

Und: Es werden mindestens 1'100 Gigawattstunden neue erneuerbare Energien zugebaut.

Erreichen wollen wir die Ziele des Energiekonzepts mit 16 Massnahmen. Bekannte Massnahmen sind zum Beispiel die finanzielle Unterstützung bei der Wärmedämmung von Gebäuden, beim Ersatz fossiler Heizungen beispielsweise durch eine Wärmepumpe oder bei

der Ladeinfrastruktur von Elektrofahrzeugen in Einstellhallen. Ich gehe später auf zwei Massnahmen etwas genauer ein.

Was Sie bis jetzt gehört und gesehen haben, hat vermutlich eine Frage ausgelöst: All diese Massnahmen kosten doch bestimmt viel Geld?

Das ist so.

Bis 2025 sind gut 42 Millionen Franken Fördergelder nötig, um das Energiekonzept 2021-2030 umsetzen zu können. Diesen November wird über die Einheitsinitiative «St.Galler Klimafonds» abgestimmt. Das Initiativkomitee möchte einen Fonds über 100 Millionen Franken errichten, um damit das Klima zu schützen. Die Regierung lehnt die Initiative ab.

Es ist zwar unbestritten, dass die Energieförderung einen entscheidenden Beitrag zur Erreichung der Klimaziele leistet. Die Regierung schlägt hingegen eine Finanzierung über einen Sonderkredit vor, da es nicht sinnvoll ist, zwei Instrumente, also das Förderungsprogramm 2021 bis 2023 und neu einen Klimafonds für die Finanzierung derselben Sache zu betreiben.

Die Regierung unterbreitet dem Kantonsrat deshalb einen Gegenvorschlag. Der Gegenvorschlag umfasst einen Sonderkredit über gut 59 Millionen Franken. Damit soll die Finanzierung des laufenden Förderungsprogramms Energie bis 2030 sichergestellt werden. Mit diesem Betrag wird auch die Kampagne «erneuerbar heizen» bis 2030 weiter finanziert. Der Gegenvorschlag sichert also die gesamte Energieförderung bis 2030. Zudem kann die Energieförderung über das bewährte Instrument des Sonderkredits erfolgen.

Ich habe es am Anfang gesagt: Allein kann der Kanton St.Gallen die Ziele des Energiekonzepts nicht erreichen. Verantwortlich, dass die Massnahmen des Energiekonzepts umgesetzt werden, ist nicht allein der Kanton und nicht die Energieagentur St.Gallen, sondern Partnerinnen und Partner, mit denen wir gemeinsam das anspruchsvolle Ziel, nämlich die Klimaneutralität, erreichen wollen.

Zu den Partnerinnen und Partnern gehören neben Verwaltungsstellen zum Beispiel Gemeinden, Unternehmen sowie Verbände aus den Branchen Planung, Bau oder Gebäudetechnik. Jede Partnerin und jeder Partner übernimmt, beispielsweise als federführende Stelle, Verantwortung für die Umsetzung von Massnahmen des Energiekonzepts oder trägt als Fach- oder Branchenorganisation zum Erfolg der Massnahmen bei. Um die eigenen Aktivitäten sichtbar zu machen, gibt es einmal jährlich quasi einen offiziellen Termin.

Dieser Anlass ist der Green Day.

Alle Partnerinnen und Partner, wie zum Beispiel Gemeinden, Unternehmen, Verbände sowie die Bevölkerung können an dem Tag zeigen, mit welchen Beiträgen sie sich an der Erreichung der Ziele des Energiekonzepts beteiligen. Der diesjährige Green Day fand vom 11. bis 13. Mai statt. 2024 findet der Green Day voraussichtlich vom 2. bis 4. Mai statt.

Nicht nur am Green Day, sondern das ganze Jahr können die Partnerinnen und Partner über ihre Aktivitäten berichten. So können sie im EnergieBlog zeigen, was sie gemacht haben, was Sie planen oder Ihre Meinung veröffentlichen. Es sind, Stand heute, 107 Beiträge aufgeschaltet worden. Ich schaue immer wieder in den EnergieBlog rein und freue mich jedes Mal, wenn ich einen neuen Beitrag sehe. Beispielhaft stelle ich drei Beiträge kurz vor.

Die Technischen Betriebe Wil erfüllen im Bereich Stromeffizienz und erneuerbarer Strom 77 Prozent aller Kriterien eines idealen Stromlieferanten und belegen national den achten Rang.

Die grösste Photovoltaikanlage im Kanton, von Aldi Suisse in Schwarzenbach, wird noch dieses Jahr den Stromverbrauch von rund 2'200 Haushalten abdecken.

Als letztes Blog-Beispiel komme ich zur Photovoltaik-Aktion der Energieagentur.

Im Blog äussert sich Peter Remek, Gemeindepräsident von Amden und Vorsitzender der Arbeitsgruppe Energie der Region Zürichsee Linth zur PV Aktion in seiner Region. Vielleicht kommen Ihnen weitere Vorhaben in den Sinn, die im Blog vorgestellt werden könnten. Könnten Sie sich vorstellen im EnergieBlog ein Projekt zu zeigen oder sich persönlich zu einem Energie-Thema zu äussern?

Kontaktieren Sie meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Sie unterstützen Sie gerne von der Blog-Idee bis zum Blog Eintrag. Ich habe es am Anfang gesagt: Photovoltaik allein kann den Strombedarf nicht decken.

Ein Hauptziel des Energiekonzepts ist der Zubau von neuen erneuerbaren Energien von mindestens 1'100 Gigawattstunden. Darin enthalten sind 350 Gigawattstunden Strom aus Photovoltaik. Daran arbeiten wir und ich bin überzeugt, dass wir dieses Ziel erreichen werden.

Doch vor allem im Winter steht weniger Strom aus Photovoltaik und aus Wasserkraft zur Verfügung. Diese Stromlücke gilt es zu schliessen. Windenergie kann diese Versorgungslücke verkleinern. Und: Windenergieanlagen liefern relativ günstigen Strom, was den Wirtschaftsstandort stärkt. Wo stehen wir mit der Windenergie im Kanton St.Gallen? Das Bau- und Umweltdepartement hat 17 Gebiete ermittelt, die für die Nutzung von Windenergie geeignet sind.

Auch die Kantone Appenzell Ausserrhoden und Appenzell Innerrhoden wollen die Windkraft stärker für die Energieversorgung nutzen und sich von der ausländischen Stromproduktion unabhängiger machen.

Oft verlaufen die Grenzen der drei Ostschweizer Kantone entlang von Höhenzügen und Kreten. Verschiedene solcher Standorte eignen sich, um Windenergie zu nutzen. Einzelne geeignete Gebiete für Windenergieanlagen erstrecken sich über eine Kantonsgrenze hinaus.

Solche Gebiete könnten zum Teil zu einem Windpark zusammengefasst werden. Beispiele sind der Windenergiepark «Gätziberg» - die Nummer 4 auf der Karte oder «Waldegg» - Nummer 37 - zwischen Teufen und der Stadt St.Gallen.

Bei der Ermittlung der Gebiete haben alle drei Kantone die Eignungs- und Schutzkriterien gegeneinander abgewogen. So sind beispielsweise Moorlandschaften von nationaler Bedeutung als Standorte ausgeschlossen wie auch Gebiete mit ungenügender Windleistung von der weiteren Planung ausgenommen werden.

Die Methodik entspricht dem Konzept «Windenergie Schweiz» des Bundes. Ich komme zum letzten Schwerpunkt meines Referats und damit auf die Photovoltaik. Im Kanton St.Gallen, wie auch schweizweit, hat sich der jährliche Leistungszubau mit Photovoltaik Anlagen in den letzten fünf Jahren fast vervierfacht.

Per Ende 2022 war im Kanton eine PV-Leistung von über 330 Megawatt Peak installiert. Damit können rund acht Prozent des kantonalen Strombedarfs gedeckt werden. Verglichen mit den anderen Kantonen ist der PV-Ausbau im Kanton St.Gallen überdurchschnittlich fortgeschritten.

Wenn die Dynamik anhält kann das Ziel des Energiekonzepts bezüglich Zubau von erneuerbarem Strom allein durch die PV Produktion erreicht werden. Es fällt auf, dass die Potenziale auf Mehrfamilienhäusern, KMUs und Landwirtschaftsgebäuden vergleichsweise gering erschlossen sind. Hindernisse sind beispielsweise die Eigentumsverhältnisse, die Netzanbindung, Vorbehalte zur Wirtschaftlichkeit oder auch die Statik.

Was sind Erfolgsfaktoren, damit der Ausbau von PV Anlagen in diesem Tempo weitergehen kann?

Ich sehe beispielsweise noch Potenzial bei umfangreichen Sanierungen von Gebäuden. Wie bei Neubauten sollte es auch bei Erneuerungen selbstverständlich sein, dass die Nutzung von Solarenergie ein fixer Teil der Planung ist und zwar bereits in einer frühen Projektphase. Wenn eine PV Anlage früh geplant wird können auch Synergien genutzt werden.

Ein einfaches Beispiel ist, dass das Baugerüst nur einmal errichtet werden muss oder dass Ziegel gespart werden können, wenn eine integrierte PV Anlage installiert wird. Dazu gilt es offen für verschiedene Lösungen zu sein.

Es gibt kein allgemeingültiges Rezept, wie beispielsweise, dass «Variante A» immer besser als »Variante B» sei. Ich komme auf die Ziele des Energiekonzepts zurück und zum Schluss. Wir brauchen verschiedene Energieformen, um unseren Lebensstandard zu gewährleisten.

Wasserkraft, Solar- und Windenergie müssen bei der Produktion und Nutzung aufeinander abgestimmt werden. Mit dem Energiekonzept verfügen wir über ein Instrument, welches uns ermöglicht die Energiezukunft sicher und bezahlbar zu gestalten. Dazu braucht es einen Wandel in unserem Denken und einen Wandel bei der Energieversorgung. Und zwar weg von den fossilen Energien, eine höhere Energieeffizienz, weniger Verbrauch und eine verstärkte Produktion von erneuerbaren Energien. Das können einzelne Behörden, Organisationen oder Unternehmen nicht allein stemmen.

Schluss und Verabschiedung

Um mit den Worten von Friedrich Wilhelm Raiffeisen zu schliessen: «Was einer allein nicht schafft, das schaffen viele». Wir alle sind ein Teil dieser Vielen.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit.